

Michael Koulianos

DER HEILIGE GEIST

DURCH IHN ERFAHREN WIR JESUS

VORWORT VON BILL JOHNSON

MICHAEL KOULIANOS



DER

HEILIGE GEIST

DURCH IHN ERFAHREN WIR JESUS

Originally published in the USA by



Shippensburg, PA

Under the title

Holy Spirit: The One Who Makes Jesus Real

Copyright © 2017 – Michael Koulianos

Deutsche Übersetzung © 2018.

Alle Rechte vorbehalten.

ReformaZion Media

Braasstraße 30

D – 31737 Rinteln

Fon (05751) 97 17 0

Fax (05751) 97 17 17

info@reformazion.de

www.reformazion.de

1. Auflage, September 2018

ISBN 978-3-938972-89-2

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der
Revidierten Elberfelder Bibel, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, entnommen.

INHALT

Vorwort von Bill Johnson	7
1 Hast du Jesus jemals gesehen?	11
2 Er kam für mich	17
3 Er kommt in Liebe	27
4 Gewaltiger Auftritt	39
5 Das Lieblingsthema des Heiligen Geistes	47
6 Er war schon immer da	53
7 Zurück zur Schlichtheit Jesu	65
8 Das Mehr von Gott	75
9 Lehrer	87
10 Der Geist des Gebets	97
11 Tröster	109
12 Ein siebenfältiger Geist	119
13 Wein	153
14 Feuer	159
15 Öl	165
16 Berührung	179
17 Wenn Er kommt	191
18 Gegenwart und Kraft	201
19 Das Geheimnis von Wundern	211
20 Diener des Heiligen Geistes	215
21 Weitergabe	233
22 Wort und Geist	247
23 Erlebnisse mit dem Heiligen Geist	305

*Vor allem ist dieses Buch dem Heiligen Geist gewidmet.
Denn Du hast Jesus für mich erlebbar gemacht.*

*Dann meiner Frau Jessica,
die ich mehr liebe, als Worte es ausdrücken können.*

*Auch meinen Kindern, Benny, Theo und Sofia.
Ihr werdet diese Botschaft und Kraft des Heiligen Geistes
euer ganzes Leben lang der Welt mitteilen.
Die Nationen rufen nach der Realität Jesu.
Aber erfahren können sie diese nur durch Seinen Geist.
Darum lebt mit eurer Generation
in der Gegenwart und Kraft Gottes.
Ich liebe euch mehr, als ihr ahnt, und ich glaube an euch.
Ihr schafft das. Ich weiß, ihr bekommt das hin.*



Vorwort von Bill Johnson

In den letzten Jahren wurden Michael und Jessica Koulianos zu meinen guten Freunden. Dies schätze ich als großes Privileg und Freude, denn sie sind erstaunliche und sehr aufrichtige Menschen. Ich habe es geliebt, wie sie die von der Bühne verkündete Botschaft in ihrem Leben anwenden, auch wenn die Mengen gegangen waren. Auch erfreute mich, dass sie ihr Vertrauen vollkommen auf Gott setzten, sogar im Angesicht einiger ziemlich unangenehmer Situationen. Der Gedanke, alles Jesus auszuliefern, ist für sie nicht nur eine gute Idee, sondern ihre Lebenswirklichkeit, und das ist wunderbar. Die Wahrheit muss weiterreichen als pure Konzepte und Prinzipien und tief ins Herz fallen, damit sie bemessen werden kann. Und die beste Art zur Beurteilung des Einflusses der Wahrheit auf ein Leben ist sich die Beziehungen einer Person anzuschauen. Unter allen bedeutsamen Beziehungen steht die Familie an erster Stelle. Und Michael und Jessica haben ihre Familie so gut geführt.

Bei einer Person, die auf einer Bühne steht und Gottes Wort verkündigt, suche ich zu allererst nach Glaubwürdigkeit. Für mich ist wichtig, ob sie von bisher selbst nicht praktizierten Wertvorstellungen predigt oder aus eigener Erfahrung spricht. Dabei will ich Menschen nichts vorwerfen oder sie beschuldigen, die nicht erlebt haben, was sie predigen. Denn wir alle sehen Dinge, die über unseren eigenen Erfahrungsschatz

hinausgehen. Mir ist lediglich wichtig zu trennen, was sich durch ein Leben geprüft als richtig erwiesen hat, und was eine noch nicht belastete Idee ist. Glaubwürdigkeit ist für den Dienst einer der Vertrauens-Bausteine. Und voller Freude kann ich sagen: Diese Familie ist authentisch und zuverlässig.

Ebenfalls schaue ich, ob eine Person Freude ausstrahlt. Mit zunehmendem Alter wurde dies für mich immer bedeutender. Meine eigene Schwäche in frühen Jahren ließ dies zu einer persönlichen Priorität werden. Gewiss war mir Freude nicht unbekannt, und ich durfte schon sehr viele Segnungen in Christus genießen. Aber ich weiß auch sehr gut, wie schnell durch übermäßige Anspannung die Freude an der wundervollen Nachfolge Jesu versickert. Vielleicht ist die größte Besonderheit des Autors und seiner Familie diese Eigenschaft: Freude! Sie wissen, wie man die Familie, die Freunde, den Dienst und das Leben selbst genießt. Und sie feiern die Güte Gottes entlang ihres ganzen Weges. Es macht Spaß, sie dabei zu beobachten. Was Michael aus diesem gut geführten Leben heraus geschrieben hat, wird das Herz Vieler entzünden. Er ermutigt Menschen, sich um jeden Preis näher an Gottes Herz ziehen zu lassen. Das Buch *Der Heilige Geist* ist ein Werkzeug, das Gott benutzen wird, um viele Leben umzugestalten.

Die folgenden Seiten sind reich an persönlicher Geschichte, genial bei den praktischen Einsichten und angefüllt mit einer ganzen Reihe von Inspirationen für jeden, der nach mehr von Gott hungert. Vor vielen Jahren sagte Michael „Ja“ zu einer Einladung des Heiligen Geistes. Dieses Buch ist das Ergebnis der Reise, die aus diesem „Ja“ resultierte. Er schreibt mit Vollmacht, denn er schöpft aus seinen eigenen fruchtbaren Erfahrungen. Michael entdeckte, um Jesus gut folgen zu können, müssen wir dem Heiligen Geist gegenüber sensibel werden. Denn Jesus ist nur insoweit Herr unseres Lebens, wie wir der Führung des Heiligen Geistes gehorchen.

Im ganzen Buch nennt uns der Autor unwiderstehliche Gründe für ein Leben voll des Heiligen Geistes. Und während wir in dieser Art Leben herausfinden, wer wir sind, und wie uns Gott gebrauchen möchte, ist die wahre Belohnung Gott selbst. Wir alle möchten von Gott benutzt werden, um die Menschheit zu erreichen und auf den Verlauf der Weltgeschichte einzuwirken. Aber Gott zu kennen ist der Kernpunkt, von wo aus der Rest unseres Lebens entspringen muss.

Die einfache, aber tief greifende Schlussfolgerung lautet: Das Leben dreht sich nur um Jesus. Michael wurde klar, und er begann mit ganzen Herzen zu glauben, das christliche Leben besteht darin, dass Jesus in und durch uns lebt – und zwar durch den Heiligen Geist. Er spricht von der Bibel als von „mehr als einem Buch, sondern vielmehr einem Erlebnis“ und fügt an: „Weißt du, dass die Kirchenväter die Heiligen Schriften ‚das Buch der Erfahrung‘ nannten? Aber sie suchten nach mehr. Sie forschten nach der Person der Bibel. Gott gab uns die Heilige Schrift, damit sie uns zu Ihm führt.“ Das liebe ich, und dir wird es ebenso ergehen.

Mach dich bereit, dich an diesem ermutigenden und lehrreichen Buch zu erfreuen, das deine Beziehung zu Gott beeinflussen und dich in ein erfüllteres Leben führen wird.

Bill Johnson Bethel Church, Redding, CA

Autor von *Und der Himmel bricht herein* und *Gott ist gut*

HAST DU JESUS JEMALS GESEHEN?

Es war eine dunkle und bedrückte Nacht in Tarpon Springs, Florida, im Jahre 1984. Mein Onkel war gerade an Krebs gestorben. Die Familie hatte sich zum gemeinsamen Essen im Haus seiner Frau versammelt, und um sich an sein Leben zu erinnern. Dies war in meiner griechischen Kultur sehr verbreitet. Ich kann mich lebhaft daran erinnern, wie jeder durch schwarze Kleidung seiner Trauer Ausdruck verlieh. Das Haus war voller Menschen und so überfüllt, dass es im Wohnzimmer keinen Sitzplatz mehr gab. Deshalb setzte ich mich auf den Boden, und nahm die düstere und tränenerfüllte Atmosphäre in mir auf. Wie in unserer Kultur üblich brachten die Frauen den Männern ihr Essen. Dort saß ich zu den Füßen meines Vaters und fühlte mich sicher. Mein Vater ist ein starker Mann – gehörte dem Militär an und führt mit einem Abschluss der Rechtswissenschaften ein erfolgreiches Geschäft. Er ist der Stereotyp eines Mannes, aufgewachsen in Gary, im Bundesstaat Indiana, welches zur damaligen Zeit zu den härtesten Städten Amerikas zählte. Immer noch erinnere ich mich an die Wehklage der Frauen über meinen verstorbenen Onkel. Dies war ein so trauriger Moment. Der Tod schleicht sich auf seinen

eigenen Wegen in das Leben derer, die Jesus nicht kennen. Seine Dunkelheit wird aus diesem Grund gefürchtet, ja - den Tod kann man fühlen.

Plötzlich klopfte es an der Tür, und ein Mann im Priestergewand kam herein. Alles veränderte sich augenblicklich als er dieses von Traurigkeit erfüllte Haus betrat. Und ich meine wirklich alles! Unsere zuvor von Schmerz verzerrten Angesichter zeigten jetzt volle Aufmerksamkeit. Die Atmosphäre war nicht länger mit Hoffnungslosigkeit beschwert. Sie wurde buchstäblich von einer unsichtbaren, wolkenähnlichen Substanz erfüllt, durch die sich scheinbar elektrisch geladene Wellen bewegten. Mein siebenjähriger Verstand beschrieb diesen Moment so: „Gott kam einfach mit diesem Priester in den Raum. Dieser Mann ist Gottes Freund.“

Der Name des Priesters war Anthony Morfessis. Meine Familie nannte ihn Vater Anthony. Er war kein ordinierter Priester. Mein ganzes Leben lang war ich mit Geistlichen aufgewachsen. Leider waren die meisten eher auf den orthodoxen Glauben als auf Jesus ausgerichtet. Aber dieser Mann war von einer völlig anderen Sorte. Sein Gesicht war zerfurcht und durchdringend, weich und konzentriert, entschlossen und dennoch von Gott abhängig. Seine Augen strahlten voller Feuer und Liebe – beides zugleich und in einem Mann konzentriert. Diese wunderbaren Eigenschaften entsprangen nur einer Person – Jesus. Hier war jemand, der Jesus hatte, das wusste ich. Lebhaft erinnere ich mich, wie Vater Anthony in der Ecke des Wohnzimmers stand und mit dem Gebet für die Frau des Hauses begann. Alle fingen sofort an zu weinen und zu schreien, als sie auf seine Berührung hin zu Boden fielen. Niemals in meinem Leben hatte ich so etwas gesehen. Die „Elektrizität“ erfüllte weiterhin den Raum. Wie wenig war mir doch bewusst, was ich empfand, war nicht ein „Etwas“ sondern ein „Jemand“. Sein Name ist der Heilige Geist.

Dann schaute der Priester meinen Vater Theo an, der erst vor einigen Tagen operiert worden war. Meine frühesten Erinnerungen an meinen Vater sehen ihn als einen starken und gesunden Mann, der unermüdlich arbeitete. Dann befahl ihm eine Krankheit namens Schwimmbadgranulom (chronisch-entzündliche Hautkrankheit), welche ihn die meiste Zeit an einen Rollstuhl oder an Krücken fesselte. Diese seltene Krankheit griff das Gewebe und die Knochen seines linken Knies an und war durch einen Kratzer am Knie in seinen Körper gelangt. Die Bakterien entstammen Schwämmen, Korallen oder Muscheln. Meine Eltern führten einen gutgehenden Geschenkeladen und ein Tourismusgeschäft in meiner Heimatstadt Tarpon Springs, einer vorwiegend griechisch geprägten Gemeinde am Golf von Mexiko. Mutter und Vater waren mit ihren Geschäften gesegnet. Vater war ein harter Arbeiter, der es liebte, mit den Schwämmen und Korallen selbst zu hantieren. Eines Tages wie aus dem Nichts befiel die Infektion seinen Körper. Diese war so schwerwiegend, dass er fünf Jahre lang, jeden Tag 2000 Milligramm Tetracyclin (Antibiotikum) einnehmen musste, was seinen Magen und sein Verdauungssystem angriff. Obwohl ich zu jener Zeit noch sehr jung war, erinnere ich mich lebhaft an meinen Vater mit Drainageschläuchen, in einem Rollstuhl oder an Krücken.

Als mein Vater auf dem Sofa saß und unsere trauernde Familie ihn umgab, setzte sich der Priester auf die andere Seite des Raumes und starrte meinen Vater an. Dann stellte der geisterfüllte Mann Gottes meinem Vater folgende Frage, die mein Leben für immer formte und veränderte: „Hast du jemals Jesus gesehen?“ Wow! Was für eine Frage! Mein Vater antwortete: „Nein, Vater, das habe ich nicht.“ Vater Anthony entgegnete: „Warum nicht?“ Ein wenig verwirrt und frustriert sagte mein Vater: „Das weiß ich nicht.“ Der Priester fragte weiter: „Möchtest du das denn?“ Ich traute meinen Ohren

nicht. Dies hörte sich unglaublich an und entsprach nicht dem durchschnittlichen Gedenkgottesdienst. Für meinen siebenjährigen Verstand konnte es nur eines bedeuten: Jesus würde geradewegs in der Mitte des Wohnzimmers meines Cousins erscheinen – vielleicht so ähnlich wie in „Star Trek“. Alle würden Ihn für einen kurzen Moment sichtbar sehen. „Das wird noch ein aufregender Abend werden!“ Aber statt Jesus mit unseren Augen zu sehen, stand Vater Anthony auf und ging auf meinen Vater zu. Und alle im Raum waren schockiert. Erinnere dich, er wusste weder, dass mein Vater gerade eine Operation hinter sich hatte, noch, dass sich Krücken hinter dem Sofa befanden. Andererseits konnte ihm dies jemand gesagt haben, oder er hätte es von jemanden hören können, den wir zu der Zeit nicht kannten. Vielleicht hatte Vater Anthony aber auch geheime Informationen direkt aus dem Himmel. War er ein Freund dessen, den wir wie Elektrizität im Raum wahrnahmen? Mit Feuer in den Augen und Kühnheit bei jedem Schritt schaute er auf das Knie meines Vaters und ging geradewegs auf ihn zu. Sofort umfasste er genau das Knie, welches vor wenigen Tagen operiert worden war. Man muss verstehen, mein Vater trug lange Hosen und nichts wies auf seine Krankheit hin. Alles, was Vater Anthony wusste, war, mein Vater war ein Mann, der auf dem Sofa saß und seinen Respekt einem gerade verstorbenen Familienmitglied zollte. Wie man sich vorstellen kann, zuckte mein Vater vor Schmerz zusammen, als der kühne Priester die Operationswunde anfasste, die mit Klammern im Fleisch zusammengehalten wurde. Was in aller Welt geschah dort? Ich dachte, wir würden Jesus sehen?

Bitte verstehe, die ganze Szene war mir fremd. Zunächst einmal, niemand legte sich mit meinem Vater an. Er war ein Mann mit Schneid, ein starker, urwüchsiger Mann. Seine Lieblingsfilme waren „Rambo“ und „Rocky“, was verdeutlicht, wie mein Vaters innerlich tickte. Aber zurück zur Geschichte.

Plötzlich verwandelte sich der Schmerz in Feuer, das durch den Körper meines Vaters schoss. Die gleiche Kraft, welche das Haus erfüllte, begann nun durch Vaters Bein zu fließen. Dann sprach Vater Anthony folgende Worte voller Autorität: „Im Namen Jesu Christi von Nazareth, ich befehle dir zu gehen.“ Deshalb stand Vater auf, reichte hinter das Sofa, um seine Krücken zu holen und wollte versuchen, mit ihnen zu gehen. Der Priester sagte: „Keine Krücken! Gehe in Jesu Namen.“ So ging mein Vater einen Schritt und die feurige Elektrizität floss weiter durch sein Bein. Dann noch ein Schritt und noch einer. Tränen flossen Vaters Gesicht hinunter, als Gott ihn heilte. Das war meine erste Erfahrung mit einem Wunder, und welch ein Wunder es war!

Ein oder zwei Tage später suchte mein Vater den orthopädischen Chirurgen auf, der ihn operiert hatte. Obwohl ich zu der Zeit erst sieben Jahre alt war, erinnere ich mich daran, ihn zu diesem Termin begleitet zu haben. Ein Teil der Untersuchung bestand in einer Kraftprüfung. Als der Arzt nachschaute, konnte Vater stärker mit seinem linken, operierten Bein als mit seinem gesunden Bein pressen! Weiter schockierte ihn, bei der Untersuchung des linken Beines zu entdecken, dass die gesamte, während der letzten fünf Jahre im Oberschenkel verkümmerte Muskelmasse über Nacht nachgewachsen war, so hart war wie ein Fels! Vater war geheilt.

Welche Kraft heilte meinen Vater? Wer sorgte für die Hitze in seinem Bein? Und wer füllte den Raum mit solch einer greifbaren Substanz, dass ich es in den nächsten 31 Jahren nicht vergessen habe? Wer krachte in unser Leben, als wir gar nichts über Ihn wussten? Wer kann so liebevoll sein? Er ist der Heilige Geist.

Und jetzt bete ich, dass er sich dir vorstellen wird. Ich höre dich fragen: „Wie weiß ich es, wenn ich Ihn treffe?“ Vertraue mir, das wirst du erkennen. Es gibt niemanden, der so ist wie Er.

ER KAM FÜR MICH

Es war ein warmer Nachmittag in Orlando im Jahr 1989. Nachdem wir drei Stunden von Tarpon Springs gefahren waren, bogen meine Mutter, mein Bruder, andere Familienmitglieder, Freunde und ich von der Forest City Road links ab, in die Parkbucht des Orlando Christian Center. Augenblicklich fühlte ich etwas auf meinem Körper und tief in mir. Es war ein tiefer Hunger und eine Erwartung, die mein Sein durchdrangen. Ich wusste, Gott war auf diesem Grundstück, und ich musste Ihm begegnen. Ich war ausgedörrt und erschöpft nach sechs Monaten der Mononukleose, die sich zu einem Pfeifferschen Drüsenfieber entwickelt hatte. Ich konnte nicht an der Schule teilnehmen und das tun, was ein zwölfjähriger Junge typischerweise mit seiner Zeit so macht. Aber dieser Moment war anders. Ich wusste, Gott hielt etwas für mich bereit, und Er rief mich. Alles, was ich jemals gewollt hatte, schien in dieser Atmosphäre zu leben, die ich auf diesem Gemeindegrundstück empfand.

Zu meiner Überraschung warteten dort schon Hunderte Menschen darauf, in den Gottesdienst zu kommen, an dem auch wir teilnehmen wollten. Die Türen öffneten um 18 Uhr,

und viele hatten schon seit 14 Uhr gewartet. Dies war kein angekündigtes Stadionereignis oder etwa eine Konferenz. Es war nur der Gottesdienst in einer Gemeinde an einem Sonntagabend. So drängten wir uns alle in die Schlange. Die Menschen waren fröhlich und erwartungsvoll. Sie sangen sehr schöne Lobpreislieder, die ich aber nie zuvor gehört hatte. Diese Szene schockierte mich. Ich war in einem sehr gläubigen, griechisch-orthodoxen Zuhause aufgewachsen. Mein Cousin war Priester, zwei andere Cousins waren Erzbischöfe. Mein Vater gehörte zum Vorstand der lokalen griechisch-orthodoxen Kirche, die wir besuchten. Ich ging treu in die Sonntagsschule und war Ministrant. Ich verbrachte mehr Zeit in der Kirche als die meisten meiner Freunde und Familienmitglieder. Aber dies war eine andere und wunderbare Szene. Noch niemals hatte ich Hunderte von Menschen gesehen, die sich aufstellten, um in eine Kirche zu gelangen. Als Junge konnte ich kaum das Ende eines Gottesdienstes abwarten. Diese Menschen aber erwarteten begierig den Moment, an dem die Platzanweiser die Türen öffneten, damit sie mit Jesus zusammen sein konnten – dem Jesus, von dem ich gehört hatte, als ich aufwuchs. Sie schienen sich nach Seiner Realität zu sehnen, und ich fühlte das Gleiche.

Die mächtige und elektrisierende Gegenwart berührte und umgab uns ununterbrochen. Eines war gewiss: In dem Moment, als sich die Türen öffneten, wusste ich, ich musste rennen – und zwar ganz schnell – um uns einen Platz zu sichern. Nachdem wir darauf gewartet hatten, was endlos erschien, öffneten die Ordner die Türen, und ich rannte den Mittelgang dieser seltsam aussehenden Kirche hinunter. Ich stieß mit vielen Leuten zusammen, aber darum kümmerte ich mich nicht. Ich wusste, Gott war gegenwärtig. Ich konnte Ihn am ganzen Körper spüren. In dem Moment, wo ich den Kircheneingang überquert hatte, wusste ich, dass ich eine andere Welt betreten

hatte. Die Luft war anders, frisch und voller Licht. Es gab dort keine Angst oder Schwäche. Ich konnte leicht atmen und lächelte von einem Ohr zum anderen. Die Menschen, jung und alt, waren wie kleine Kinder. Es gab überhaupt keinen anderen Ort in der Welt, wo ich stattdessen hätte sein wollen. Es fühlte sich an, als hätte ich den Himmel betreten. Und auf eine Weise hatte ich genau das getan.

Schließlich fanden wir einen Platz auf der linken Seite, in Nähe der Bühne. Aber unter welchem Gedränge! Sobald wir uns gesetzt hatten, stieg die Erwartung in der ganzen Kirche. Man sah keine Ikonen, Kerzen oder Räucherwerk, was mir seltsam vorkam. Aber man konnte dort finden, wonach ich immer gesucht hatte ... den Heiligen Geist. Nach einer weiteren Stunde des Wartens erschien einer der Mitarbeiter auf der Bühne und eröffnete den Gottesdienst mit Gebet. Niemals werde ich sein breites Lächeln vergessen. Dieser Mann war voller Freude. Die mich schon durchdringenden Kraftwellen nahmen noch mehr zu, als er uns ins Gebet führte. Ich war vollständig eingetaucht in Frieden, Erwartung und Liebe. Mein Verstand entspannt, aber ich spürte, wie sich mein Geist nach dem ausstreckte, was an diesem Abend geschehen würde.

Dem eröffnenden Gebet folgte ein Chor von achtzig Personen. Sie standen auf der Chorempore, welche von einem dort angebrachten Wassertank für Taufen überschattet wurde. Zuerst spielte Bruce Hughes ein Solo auf dem Klavier. So etwas hatte ich mein ganzes Leben lang noch nicht gehört. Es war nicht nur Musik, sondern schien aus dem Himmel zu kommen und sich seinen Weg zu meinem jungen Herzen zu bahnen. Menschen begannen jubelnd zu rufen und erhoben ihre Hände, ohne dass sie irgendjemand dazu angeleitet hätte. Dann begann der Chor zu singen, und ich sprang sofort auf meine Füße, erhob meine Hände und sang mit. Ich empfand es als vollkommen

richtig und natürlich, Gott auf diese Weise zu loben, obwohl ich nie zuvor in der Nähe einer derartigen Anbetung gewesen war. Als wir die alten Hymnen sangen, nahm die Kraft, welche ich empfunden hatte, immer stärker zu. Ich war vollständig in dieses Erleben versunken, hatte meine Augen geschlossen und sang direkt zu Jesus. In diesem Moment kam mir nichts anderes wichtig vor. Eigentlich existierte nichts anderes mehr. Es war, als hätte ich einen unmittelbaren und persönlichen Empfang bei Jesus. Dies war herrlich und jenseits aller Beschreibung.

Nach der etwa 15-minütigen Anbetungszeit waren meine Augen immer noch geschlossen, aber der Raum veränderte sich augenblicklich. Konnte die Atmosphäre wirklich noch himmlischer werden? Ja, es geschah tatsächlich. Mein 12-jähriges Herz erklärte sich den Moment folgendermaßen: „Der Heilige Geist kam geradewegs in diesen Raum, und Er kam mit jemandem herein, der Ihn gut kannte.“ Ich denke, dies ist die einzige Art, um ganz eng mit einer Person zusammen zu sein, oder? Du musst sie kennen, und sie muss dich kennen. Ich öffnete meine Augen, und wie ich es erwartet hatte, war jemand in den Raum gekommen. Ich sah einen Mann in einem cremefarbenen Anzug, das Haar streng zur Seite gekämmt, der mit einem sehr individuellen Akzent sprach. Als er sich uns in der Anbetung anschloss, wurde sofort offensichtlich, dass er Gott kannte, und Gott kannte ihn. Die selige Freude, die mein Sein erfüllte, war vollkommen übernatürlich. Ich empfand, ich würde vor der Schönheit von Gottes Gegenwart explodieren. Mein Cousin hatte mir erzählt, dieser Pastor sei so wie ich aufgewachsen, in einer griechisch-orthodoxen Kirche. Auch hatte ich gehört, sein Vater war griechischer Herkunft, so wie meine Familie. Ich fühlte mich wohl – wenngleich der Ablauf vollkommen anders war, als alles, was ich bisher erlebt hatte. Eines war unleugbar – er kannte Jesus, und ich wollte Ihn auch kennen.

Als der Pastor, Benny Hinn, uns weiter in die Anbetung hineinführte, bemerkte ich eine Frau hinter mir mit Hautausschlag auf den Armen. Etwas später schaute ich mich wieder um, und der Hautausschlag war vollständig verschwunden. Dieses komplette Wunder ereignete sich direkt vor meinen Augen. Dann hörte ich einen Klang, der mich zu Tode erschreckte. Es war das unheimlichste Gekreische, das ich je gehört hatte. Ich fragte meine Familie: „Was ist das für ein schrecklicher Krach?“ Einer von ihnen antwortete: „So klingt ein Dämon, wenn er jemanden verlässt.“ Es war wie im Chaos! Wunder, Befreiungen, herrliche Wellen durchliefen mich – alles ging Schlag auf Schlag vor sich.

Niemals werde ich Bennys Botschaft vergessen, die davon handelte, zu Jesus zu kommen. Er sprach über Jesus, als würde er Ihn tatsächlich kennen, nicht wie über eine historische Figur, so wie ich in meiner Kindheit über Ihn gehört hatte. Mit durchdringenden Augen schaute er in die Menge und sagte: „Jesus ist real. Wenn du Ihn willst, dann komm hierher.“ Ich sprang über alles, was mir im Weg war hinweg, und rannte zum Altar, als würde mein Leben davon abhängen. Plötzlich sagte er: „Junge, komm herauf.“ Als Nächstes erinnere ich mich daran, vor ihm auf der Bühne zu stehen. So erstaunlich es war, ich wusste, es sollte so geschehen. Die spürbare, elektrisch geladene Gegenwart war dort sogar noch stärker als in der Menge. Als Pastor Benny einen Schritt auf mich zu machte, spürte ich, wie eine Hitzewelle und Kraft mich durchfuhren. Dann fand ich mich auf dem Boden wieder, unfähig, mich zu bewegen. Kraftwelle auf Kraftwelle floss durch meinen Körper. Nicht für alles Geld der Welt hätte ich aufstehen können. Ich konnte alles um mich herum hören, empfand aber zur gleichen Zeit, als wäre ich im Himmel. Und ich wollte nicht, dass es aufhörte. Das war ganz bestimmt das wunderbarste Gefühl, was ich jemals hatte. Die Person des Heiligen Geistes war tatsächlich gekommen, um

mir zu begegnen. Ein junges, schüchternes, griechisches Kind wurde vom Gott des ganzen Universums persönlich berührt. Dies bedeutete mir alles.

Dann betete Benny für meinen Bruder und meine Mutter. Ich hörte seinen eindeutig orientalischen Akzent wie einen ausklingenden, nachhallenden Ton, obwohl Benny nur ein paar Meter von mir entfernt war. Er sagte: „Dieser Junge ist mächtig gesalbt. Gott wird ihn benutzen, um die Welt zu berühren. Er hat eine große Berufung. Helft ihm wieder auf.“ Augenblicklich packten mich zwei große Männer im Anzug und stellten mich auf die Füße. Wieder ging Pastor Benny auf mich zu, und eine mächtige windähnliche Hitze übermannte meinen Körper, und ich ging zu Boden. Ich begann zu zittern und zu schütteln. Noch einmal sagte Pastor Benny: „Gott salbt diesen Jungen.“ Ich hatte keine Ahnung, was dieses prophetische Wort bedeutete. Noch nie war ich mit derartigen Sätzen in Berührung gekommen. Dennoch war ich sicher, dass sich mein Leben verändern und mein Schicksal in Bewegung setzten würde. Während andere Kinder mit ihren Freunden spielten und dem nachgingen, woran ein typisches Kind Spaß hat, lernte ich diese Atmosphäre gut kennen, und sie wurde das Ein und Alles für mich. Ich wusste, diese Gegenwart – die Gegenwart des Heiligen Geistes – würde zum Ziel meines Lebens.

Schließlich zogen mich die gleichen großen Männer wieder vom Boden hoch. Menschen verließen langsam den Raum. Ich wunderte mich: „Was war das denn? Was ist da gerade mit mir geschehen? Es muss so weitergehen. Dieses Gefühl will ich niemals mehr verlieren.“ Erstaunlicherweise war meine Schwäche und jedes Symptom des Epstein-Barr-Virus verschwunden. Es war so weit gewichen, dass ich niemals mehr daran denken musste. Bis zu diesem Tag habe ich kein einziges Krankheitszeichen mehr gehabt. Was das Größte war: Ich wusste, Jesus lebt in meinem Herzen. Ich konnte Ihn dort

spüren. Alles veränderte sich an diesem Abend in Orlando. Mein Freund, wenn du dieses Buch liest, kann sich alles für dich ändern. Mein Gebet ist, dass du in diesen Seiten dieselbe Person entdeckst, die mich gerettet, geheilt und berührt hat – den Heiligen Geist. Jetzt möchte ich Ihn mit dir teilen.

Blicke ich auf mein Leben zurück und sehe alles, was Gott getan hat – die tausende oder möglicherweise Millionen Menschen, die durch meinen Dienst gerettet, geheilt und vom Heiligen Geist berührt wurden, höre ich die von Benny Hinn über mir gesprochenen Worte. Damals machten sie keinen Sinn. Tatsächlich erschienen sie auf vielerlei Weise sogar unerreichbar. Als Kind war ich mir all meiner natürlichen Schwächen sehr bewusst. Ja, ich war ein großer Sportler und guter Schüler. Diese Begabungen haben mir im Heildienst viel geholfen. Zu jener Zeit war ich aber äußerst schüchtern. Meine größte Angst bestand darin, in der Öffentlichkeit sprechen zu müssen. Warum ich nicht gerne mit Menschen sprechen wollte, weiß ich nicht. Ich mochte es nicht einmal, angesehen zu werden. Vor meiner Schulklasse sprechen zu müssen, glich einem Alptraum. Ich hasste den Gedanken, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen und Menschen ansprechen zu müssen. Während ich aufwuchs, waren meine zwei größten Leidenschaften Golf und Angeln. Bei keiner von beiden brauchte man andere Leute! Aufgrund meiner natürlichen Fähigkeiten war ich der am wenigsten geeignete Kandidat zur Verkündigung des Evangeliums. Mein Freund, ich habe gelernt, dass Jesus deine Qualifikationen egal sind. Wie eine berühmte Person einmal sagte: „Er beruft nicht die Fähigen; Er befähigt die Berufenen.“ Was ist die Qualifikation aus Sicht des Himmels? Du hast es verstanden. Es ist einfach und leicht: Bist du mit dem Heiligen Geist erfüllt und bekleidet? Ich glaube, hätte ich mir den Dienst mit einer natürlichen Befähigung „verdienen“ müssen, wäre ich versucht, in erfolgreichen Zeiten auf mich zu verweisen.

Ich bin mir sehr wohl der Tatsache bewusst, es war völlig unwahrscheinlich, dass der Junge, der unter der Kraft Gottes auf dem Boden des Orlando Christian Center stundenlang schüttelte, in einem Dienst nach weltlichen Standard erfolgreich sein würde. Die Welt versteht nicht, warum der Heilige Geist es liebt, die Unzulänglichen zu nehmen und Ihnen Seine Macht im Tausch gegen ihre eigene zu geben. Auf die Weise wird stets Er verherrlicht. Wenn ich heute auf Bühnen stehe und die Menschenmengen sehe, weiß ich etwas ganz bestimmt: Es stammt alles von Ihm. Er hat Großartiges getan. Oft sage ich: „Jesus, Danke für das Vorrecht. Du bist alles.“ Mehr als jemals zuvor glaube ich folgenden Vers:

Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.

Sacharja 4:6

So baut mein Dienst auf dem auf, wofür andere einen Preis bezahlt haben. Ich ergab mich einfach jenen prophetischen Worten, die über mir ausgesprochen wurden. Ich bete immer wieder um Gottes Gnade, damit ich die Kraft des Geistes zu einer Generation bringen kann, die zu oft natürliche Gaben über ein hinggegebenes Leben stellt. Die Welt benötigt die Hingabe deines Lebens an Gott. Jesus wartet darauf, deine Schwachheit als Trophäe für Seine Herrlichkeit zu gebrauchen. Wenn der Heilige Geist auf dich kommt, wirst du genau wie König Saul zu einem anderen Mann oder zu einer anderen Frau. Was dich einst ängstigte, wirst du dann angreifen. Deine Begrenzung verschwindet und wird zu einem Sprungbrett, das dich in deine Bestimmung katapultiert. Angstberge plättet die Berührung des Heiligen Geistes auf deinem Leben. Und schließlich gilt – erkenne dies, mein Freund: Wenn du Ihn bekommst, hast du alles. Du brauchst nichts außer Gott, denn was immer dir fehlt, findest du in Ihm. Dies ist dein Moment, und es ist deine Zeit.

Ich glaube, Er wird dich beim Lesen dieses Buches anrühren. Vielleicht wird Er in dein Auto kommen, oder dich bei der Arbeit aufsuchen. Es kann sein, dass deine Begegnung während deines Gebetes geschieht. Ich kann dir nicht sagen, wann dich der Heilige Geist berühren wird, aber ich kann dir mitteilen, dass Er deine Einladung annehmen wird, wenn du Ihm wirklich begegnen möchtest. Er wird zu deinem liebsten Freund, Lehrer und Tröster.